

dass Slash-Fan-Fiction zwar das Potenzial habe, Kritik an Heteronormativität und Geschlechternormen zu üben, hiervon aber keinen Gebrauch mache (S. 18), konzentriert sich Goldmann in ihrer Studie auf die Frage, ob in Fan-Fiction-Erzählungen Neudefinitionen hinsichtlich der Darstellung von Geschlecht, Sexualität, Beziehungen und Familie nuanciert und tiefgründig dargestellt werden oder ob sie unbeabsichtigt bestehende Normen verstärken. Hierzu analysierte sie 71 Fan-Fiction-Erzählungen zu den Fernsehserien *Star Trek* und *Supernatural*, die auf der Plattform Archive of Our Own (AO3) veröffentlicht wurden.

Die Publikation startet mit einem Überblick über Genre-theorie und Genres in Fan-Fiction (Kapitel 2). Daran anschließend beschreibt die Autorin Fans und deren Textproduktion im Fandom (Kapitel 3) und gibt eine Einführung und Definition des Begriffs „Fan-Fiction“ (und der sie umgebenden Fankulturen) vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes zu Slash-Fan-Fiction sowie weiteren Subgenres. Im vierten Kapitel liefert Goldmann eine umfassende Darstellung der teils disparaten Grundlagenforschung im Bereich der Fan-Fiction und vor allem des Genres „Slash“, die mit differierenden Forschungsschwerpunkten in unterschiedlichen Disziplinen verankert ist. Hierbei stellt sie auch die verschiedenen Subgenres „First-Time Story“, „Hurt/Comfort“, „Domestic Fic“, „Mpreg“ und „PWP“ vor sowie die beiden Genres „Gen“ und „Het“, „[a]s these two genres are clearly in the (academic) shadow of Slash fandom [...]“ (S. 20). Aus den Erkenntnissen dieser ersten Kapitel leitet die Autorin dann im fünften Kapitel ihre Forschungsfragen ab. Das methodische Design der qualitativen Inhaltsanalyse wird in Kapitel 6 dargestellt. Die Fan-Fiction-Texte wurden offen codiert und mit dem jeweiligen Subgenre verglichen (z. B. Gender/Maskulinität in Mpreg-Fan-Fiction), um einen umfassenden Überblick über die Themen in jeder Gruppe zu erhalten. Diese werden im Kapitel 7 zunächst generell als Beschreibung eines „umbrella genre[s]“ (S. 20) und in den Kapiteln 8 bis 12 detailliert dargestellt, in Kapitel 13 zusammengefasst und im letzten Kapitel verallgemeinernd eingeordnet.

Leser*innen bietet die Publikation eine detaillierte genretheoretische Einordnung des Fan-Fiction-Genres „Slash“. Nachvollziehbar, ausführlich und präzise arbeitet Goldmann die einzelnen Genremerkmale heraus und liefert eine zeitgenössische Darstellung der gängigen generischen Formeln, von denen einige laut Autorin „in urgent need of a revision“ (S. 276) waren.

Darüber hinaus bietet die Arbeit aber auch eine Einführung in Fan-Fiction und Fan-Culture und beschreibt das komplexe Zusammenspiel zwischen von Fans geschaffenen Inhalten und dem ursprünglichen Quellmaterial. Der Fokus auf die Bedeutung von Geschlecht, Sexualität, Beziehungen und Familie deckt den Einfluss

von Fan-Fiction auf, die traditionelle Repräsentationen infrage stellen und auf kreative Weise transformieren kann. Die Studie belegt, wie gebräuchliche Genderrollen durch Fan-Fiction kritisiert werden. So zeigt Goldmanns Analyse beispielsweise, wie konventionelle Männlichkeitsnormen untergraben und nicht traditionelle Ausdrucksformen der Fürsorge und Verletzlichkeit entwickelt werden. Sie belegt, wie Fan-Fiction eine Plattform für die Erkundung verschiedener sexueller Orientierungen und Identitäten bietet und dabei Erzählungen entstehen lässt, die im Ausgangsmaterial nicht vorhanden oder unterrepräsentiert sind. Auf diese Weise ermöglicht Fan-Fiction die Erkundung romantischer und familiärer Beziehungen, die über heteronormative Grenzen hinausgehen. Damit dient die Studie nicht nur als Ressource für Fan-Fiction-Enthusiasten, sondern sie zeigt auch die kulturelle Bedeutung von Fan-Fiction bei der Neugestaltung von Geschichten sowie den partizipatorischen Charakter der Fan-Fiction-Kultur auf. Sie belegt, dass Fanautor*innen aktiv Mitwirkende sind, die in einen dynamischen Dialog mit dem Ausgangsmaterial treten. Dadurch bietet die Arbeit wertvolle Einblicke in die Art und Weise, wie Fan-Fiction – zumindest bis zu einem gewissen Grad – als kreative Plattform zum Ausdruck von Gesellschaftskritik (S. 272) genutzt wird. Sie leistet damit einen Beitrag zum breiteren akademischen Diskurs über Fankulturen und ihren Einfluss auf Medien-erzählungen.

Dr. Claudia Töpfer-Ko

10.

Johannes Pause:

Populismus und Kino. Politische Repräsentation im Hollywood der 1930er Jahre. Bielefeld 2023: transcript. 198 Seiten, 29,00 Euro (auch Open Access)

Populismus und Kino

Lässt sich aus alten Hollywoodfilmen etwas über politische Strömungen in den USA der Gegenwart lernen? Welche Erkenntnisse über populistische Elemente eines politisch Imaginären ergeben sich aus einer Analyse der US-amerikanischen Kinokultur der 1930er-Jahre? Diesen Fragen widmet sich Johannes Pause in dem lesenswerten Band *Populismus und Kino*. In einem theoretischen Abriss zeigt er zunächst auf, dass Populismus als ambivalentes Konzept gesehen werden muss, als „Ermächtigungserzählung, die eigentlich gegensätzliche Narrative von Unabhängigkeit und Sicherheit, Freiheit und Autorität zusammenbindet“ (S. 16). Seine Konkretisierung finde das Konzept in der Inszenierung von Repräsentation. Diese sei nachhaltig durch die Kinobilder Hollywoods geprägt, so die These, die Pause anhand eines umfangreichen Filmkorpus plausibel belegt.

Insofern diese Inszenierung raumgebunden ist, arbeitet der Medienwissenschaftler in seinen Analysen Bestandteile einer populistischen Szenografie heraus und reflektiert die Inauguration politischer Repräsentanten in ihrer medienästhetischen Prägung. Auch wenn die 13 ausführlicher behandelten Filme nicht alle unbedingt bekannt sind, lässt sich der Argumentation gut folgen, da zahlreiche Screenshots die räumlichen Arrangements visualisieren. Pause zeigt eindrucksvoll auf, welche visuellen und rhetorischen Muster die seinerzeitige Bildsprache für politische Gründungsszenen entwickelt hat – und wie stark diese die Medialisierung politischer Auftritte bis heute prägen.

PD Dr. Sandra Nuy

11.

Birgit Averbek/Filip Caby/Björn Enno Hermans/Ansgar Röhrbein (Hrsg.):

Kooperation im Kinderschutz. Handbuch für eine systemische Praxis. Göttingen 2023: Vandenhoeck & Ruprecht. 478 Seiten, 49,00 Euro

Kooperation im Kinderschutz

Den Herausgeber:innen des Buches geht es darum, deutlich zu machen, dass Kinderschutz ein kooperatives Unterfangen ist, denn Kooperation wird als Mehrwert gesehen. Ferner ist es ihnen bei ihrem systemischen Ansatz wichtig, einfache Kausallösungen zu vermeiden. Das Leben von Kindern ist komplex. Daher müsse man Komplexität aushalten und mit ihr umgehen (vgl. S. 10 f.). Das Handbuch wird diesem Anspruch weitgehend gerecht. Kinderschutz muss dann handeln, wenn es um Kindeswohlgefährdung geht. Diese kann verschiedene Formen haben: von der körperlichen, psychisch-emotionalen Misshandlung und sexuellen Gewalt bis hin zu Vernachlässigungen (S. 24). Von Kindeswohlgefährdung ist allerdings nur eine Minderheit der Kinder und Jugendlichen betroffen. Auch wenn verschiedene Statistiken verfügbar sind, weist die statistische Aufbereitung von Daten in Deutschland doch Mängel auf. So wird erst seit 2012 erfasst, wie häufig Jugendämter eine Kindeswohlgefährdung registrieren (vgl. S. 27). Eine bundeseinheitliche Statistik zum Kinderschutz existiert bisher nicht. Birgit Averbek und Ansgar Röhrbein fordern daher: „Die Daten sollten nicht zur Skandalisierung, sondern zur Ableitung von empirisch getragenen Strategien zur Verbesserung des Kinderschutzes und zur Entwicklung von bedarfsgerechten Hilfen für Familien in schwierigen Lebenssituationen genutzt werden“ (S. 31). Die weiteren Beiträge sind sieben Sektionen zugeordnet: 1) „Thematische Grundlagen“, 2) „Fokus Gesundheitswesen“, 3) „Fokus Sozialraum, Quartier, Kiez“, 4) „Fokus Hilfen zur Erziehung“, 5) „Fokus Recht und Gericht“,

6) „Besondere Orte und Aufgaben“, 7) „Methodische Beispiele im Netzwerk Kinderschutz“. Ein „Überblick über Gesetzesnormen im Kontext von Kinderschutz“ rundet den Band ab (S. 451 ff.). Zwei Beiträge widmen sich dem Kinder- und Jugendschutz in digitalen Lebenswelten. Joachim Wenzel und Stephanie Jaschke plädieren in diesem Kontext dafür, nicht nur einzelne Gefahren herauszugreifen, „sondern vielmehr die lebensweltlichen Zusammenhänge zu sehen und neben den Gefahren und Risiken auch die Ressourcen und Chancen [...] in den Blick zu nehmen“ (S. 86). Der Beitrag geht auch auf den rechtlichen Rahmen und die Institutionen des Jugendmedienschutzes ein. In einem weiteren Beitrag zählen die beiden Autor:innen insgesamt 31 neue Gefahren im digitalen Raum auf (vgl. S. 375 ff.). Diesen Gefahren lässt sich nur durch das Zusammenwirken verschiedener Institutionen begegnen. Hier wird dann wieder mehr als deutlich, dass Kooperation im Kinder- und Jugendschutz das Gebot der Stunde ist. Ergänzt wird der Band durch Onlinematerial, das auf der Website des Verlags zur Verfügung steht. Das Handbuch bietet einen hervorragenden aktuellen Überblick über die Rahmenbedingungen des Kinder- und Jugendschutzes in Deutschland.

Prof. i. R. Dr. Lothar Mikos

Außerdem auf *mediendiskurs.online*:

Sassan Niasseri:

Shoot 'em in the Head. Eine Film- und Seriengeschichte der Zombies. Marburg 2023: Schüren. 200 Seiten, 28,00 Euro

Rezensent: Dr. Uwe Breitenborn

Horst Peter Koll:

Drachen reiten, Freunde finden, älter werden. Entdeckungen für junge Filmfans. Marburg 2023: Schüren. 384 Seiten, 34,00 Euro
Rezensent: Tilmann P. Gangloff